

SUMMER SCHOOL

*Partizipation als Versprechen und
Forderung der Moderne*

14.–18. September 2016

Programm

Keynote Lectures

Ulrich Bröckling
(Freiburg)
Sebastian Haunss
(Bremen)
Wilfried Nippel
(Berlin)

für
Promovierende
der Geistes- und
Sozialwissen-
schaften

Workshops u. a. zu
Partizipation von
der Vormoderne
bis in die Gegenwart,
Zwangspartizipation,
Gewalt und Partizipation,
Partizipatorische Film-
und Videopraxis

*Theater der
Versammlung
zwischen Bildung,
Wissenschaft
und Kunst*

Jörg Holkenbrink
(Bremen)

Workshops mit

Ulrich Bröckling *(Freiburg)*
Martin Butler *(Oldenburg)*
Sebastian Haunss *(Bremen)*
Rüdiger Heinze *(Braunschweig)*
Claudia Horst *(München)*
Anton Kirchhofer *(Oldenburg)*
Gesa Lindemann *(Oldenburg)*
Wilfried Nippel *(Berlin)*
Kathrin Peters *(Berlin)*
Michael Sommer *(Oldenburg)*
Markus Spöhrer *(Konstanz)*
Wil Verhoeven *(Groningen)*
Eckart Voigts *(Braunschweig)*

Summer School

„Partizipation als Versprechen und Forderung der Moderne“ im Promotionsprogramm „Kulturen der Partizipation“

Mit dem Begriff der Partizipation beschreiben sich moderne westliche Gesellschaften als Gesellschaften, in denen die Teilnahme und Teilhabe aller (oder möglichst vieler) nicht nur gewährleistet, sondern zugleich auch eingefordert wird. Diese Bezugnahme auf Partizipation als Kategorie der Selbstbeschreibung erfolgt auf ganz unterschiedliche Weise und in ganz verschiedenen Kontexten und findet sich etwa in Verfassungstexten, im Rahmen von Inklusionskonzepten in Bildungsdebatten oder in der Rhetorik sozialer Bewegungen.

In diesen Kontexten wird in der Regel auf positiv normative Weise auf den Begriff der Partizipation Bezug genommen. Mit anderen Worten:

Die Idee der Partizipation ist hier die einer *aktiven* Partizipation, welche das Resultat einer als autonom und selbstständig verstandenen Entscheidung ist („Ich will und kann an etwas teilnehmen bzw. teilhaben“).

Durch diese begriffliche Zuspitzung, aus der sich auch die Vorstellung passiver Partizipation (der jene autonome und selbstständige Entscheidung eben nicht vorausgeht) ableiten lässt, ergibt sich nun eine grundlegende Voraussetzung für aktive Partizipation: Jemand kann nur aktiv partizipieren, wenn er oder sie nicht schon von vornherein Teil ist. Aktive Partizipation bedarf also zunächst einer Pluralität von Partizipationskontexten, die für Ein- und Austritte offen sind. Daraus wiederum resultieren eine Reihe von Ambivalenzen: Denn einerseits geht die Idee aktiver Partizipation mit der Vorstellung eines autonomen Akteurs einher, andererseits werden diese Akteure erst über die Partizipation an gesellschaftlichen Teilbereichen als partizipierende Subjekte hervorgebracht. In einigen Fällen begrenzen die Teilbereiche jedoch die zugesagte Autonomie und damit die zahlreichen Möglichkeiten, zu partizipieren, indem sie die Akteure/Subjekte/Personen übermäßig vereinnahmen. Diese Argumentation ist häufig der Anlass einer Kritik an Ökonomisierung, Oligarchisierung, Stratifizierung

der Weltgesellschaft, Verwissenschaftlichung, Kontrollgesellschaft, Neoliberalismus, Politisierung uvm. Folglich, so scheint es, kann die Partizipation an Teilbereichen einer Gesellschaft den Autonomieanspruch verunmöglichen, der für die Idee aktiver Partizipation grundlegend ist. Dieser Umstand gewinnt an zusätzlicher Komplexität, wenn das normative Autonomieversprechen und die Differenzierung moderner Gesellschaften nicht nur gleichursprünglich, sondern wechselseitige Bedingung füreinander sind, und kann dementsprechend auch als spezifisch modernes Paradox gelesen werden: aus der Möglichkeit zu partizipieren – „Du darfst partizipieren“ – wird ein Imperativ, der zur Freiheit aufruft – „Du musst partizipieren“ bzw. „Du musst freiwillig und aktiv partizipieren wollen“.

Timetable Summer School

„Partizipation als Versprechen und Forderung der Moderne“

14. – 18. September 2016

Time	Wednesday, September 14	Time	Thursday, September 15	Time
		09:00-10:00	Kick-off Meeting Senatssitzungssaal A14 1-111	09:00-10:00
		10:00-12:30	Workshop 1 Ulrich Bröckling Workshop 2 Anton Kirchhofer Workshop 3 Kathrin Peters ab 09:30 Uhr Workshop 4 Michael Sommer/Claudia Horst	10:00-10:30 10:30-13:00
		12:30-13:30	Lunch	
		13:30-15:30	Workshop 1 Ulrich Bröckling Workshop 2 Anton Kirchhofer Workshop 4 Michael Sommer/Claudia Horst Workshop 5 Gesa Lindemann	12:30-14:30
15:00-16:00	Arrival/Registration, BIS-Saal	15:30-17:00	Coffee break	14:30-15:30
16:00-18:00	Welcome and Jörg Holkenbrink <i>Fremdheit und Partizipation</i> Interview Performance (Zentrum für Performance Studies der Universität Bremen / Theater der Versammlung)	17:00	Theater der Versammlung A14 1-112 <i>„Jeder hat Einfluss, niemand steuert das Ganze“</i> Klick-Performance <i>C COPY A, VERSCHLÜSSELT</i>	15:30-16:00 16:00-16:30 16:30-17:30
18:30-20:00	Keynote lecture 1 Ulrich Bröckling <i>Wir müssen immer tun, was wir wollen. Paradoxien einer Erziehung zur Freiheit</i>		+ Panel discussion	18:00-19:30
20:00	Reception (together with the GK Selbst-Bildungen)			

Friday, September 16	Time	Saturday, September 17	Sunday, September 18
Keynote lecture 2 Senatssitzungssaal A14 1-111 Sebastian Haunss <i>Die (immer wieder) neuen Medien und das Versprechen der Partizipation</i>	09:00-10:00	Keynote lecture 3 Senatssitzungssaal A14 1-111 Wilfried Nippel <i>Entlastung von Partizipation: Repräsentation statt Versammlungsdemokratie</i>	optional: guided tour, sightseeing, museum
Coffee break	10:00-10:30	Coffee break	
Workshop 6 Martin Butler/Markus Spöhrer Workshop 7 Rüdiger Heinze/Eckart Voigts Workshop 5 Gesa Lindemann Workshop 8 Sebastian Haunss	10:30-13:00	Workshop 6 Martin Butler/Markus Spöhrer Workshop 7 Rüdiger Heinze/Eckart Voigts Workshop 9 Wilfried Nippel Workshop 10 Wil Verhoeven	
Lunch	12:30-14:00	Lunch	
Plenum (1), A14 1-112	14:00-16:00	Workshop 6 Martin Butler/Markus Spöhrer Workshop 9 Wilfried Nippel Workshop 10 Wil Verhoeven	
Introduction Oldenburgisches Staatstheater Projekt: BANDEN! - Festival neuer performativer Allianzen			
Coffee break	16:00-16:30	Coffee break	
Plenum (2), A14 1-112	16:30-17:30	Plenum (3), A14 1-112 Conclusion, discussion	
		Optional: Ols Oldenburger Brauhaus	

Die Workshops finden im **Hörsaalzentrum A14** statt:

Workshop 1 (1-112); Workshop 2 (1-114); Workshop 3 (1-113); Workshop 4 (1-115);
Workshop 5 (1-113); Workshop 6 (1-114); Workshop 7 (1-115); Workshop 8 (1-112);
Workshop 9 (1-112); Workshop 10 (1-113)

Übersicht Tagesprogramme

Mittwoch, 14. September 2016

15:00 – 16:00 Ankunft/Arrival

BIS-Saal (Bibliothekssaal)

Registrierung/registration

16:00 – 18:00 Eröffnung/Welcome

BIS-Saal

Performative Studien 1:

Fremdheit und Partizipation

Jörg Holkenbrink

18:30 – 20:00 Keynote Lecture 1

BIS-Saal

Wir müssen immer tun, was wir wollen. Paradoxien einer Erziehung zur Freiheit

Ulrich Bröckling

20:00 Reception

BIS-Saal

Zusammen mit dem Graduiertenkolleg „Selbst-Bildungen“

Donnerstag, 15. September 2016

9:00 – 10:00 Kick-off Meeting

Senatssitzungssaal, A14 1-111

10:00 – 12:30 Workshops

Workshop 1: Ulrich Bröckling, A14 1-112

Workshop 2: Anton Kirchhofer, A14 1-114

Workshop 3: Kathrin Peters, A14 1-113, **ab 09:30 Uhr**

Workshop 4: Michael Sommer/Claudia Horst, A14 1-115

12:20 – 13:30 Mittagspause/Lunch

13:30 – 15:30 Workshops

Workshop 1: Ulrich Bröckling, A14 1-112

Workshop 2: Anton Kirchhofer, A14 1-114

Workshop 4: Michael Sommer/Claudia Horst, A 14 1-115

Workshop 5: Gesa Lindemann, A 14 1-113

15:30 – 17:00 Kaffee Pause/Coffee break

17:00 Performative Studien 2

A14 1-112

THEATER DER VERSAMMLING zwischen Bildung, Wissenschaft und Kunst
“Jeder hat Einfluss, niemand steuert das Ganze”

Klick-Performance C COPY A, VERSCHLÜSSELT

im Anschluss

Podiumsdiskussion

Freitag, 16. September 2016

9:00 – 10:00 Keynote Lecture 2

Senatssitzungssaal, A14 1-111

Die (immer wieder) neuen Medien und das Versprechen der Partizipation

Sebastian Haunss

10:00 – 10:30: Kaffee Pause/Coffee break

10:30 – 13:00 Workshops

Workshop 5: Gesa Lindemann, A14 1-113

Workshop 6: Martin Butler/Markus Spöhrer, A14 1-114

Workshop 7: Rüdiger Heinze/Eckart Voigts, A14 1-115

Workshop 8: Sebastian Haunss, A14 1-112

12:30 – 14:30 Mittagspause/Lunch

14:30 – 15:30 Plenum 1

A14 1-112

15:30 – 16:00

A14 1-112

Vorstellung des Projekts: *BANDEN! – Festival neuer performativer Allianzen*

Oldenburgisches Staatstheater

16:00 – 16:30: Kaffee Pause/Coffee break

16:30 – 17:30 Plenum 2

A14 1-112

Samstag, 17. September 2016

9:00 – 10:00 Keynote Lecture 3

Senatssitzungssaal, A14

Entlastung von Partizipation: Repräsentation statt Versammlungsdemokratie

Wilfried Nippel

10:00 – 10:30 Kaffee Pause/Coffee break

10:30 – 13:00 Workshops

Workshop 6: Martin Butler/ Markus Spöhrer, A14 1-114

Workshop 7: Rüdiger Heinze/Eckart Voigts, A14 1-115

Workshop 9: Wilfried Nippel, A14 1-112

Workshop 10: Wil Verhoeven, A14 1-113

12:30 – 14:00 Lunch/Mittagspause

14:00 – 16:00 Workshops

Workshop 6: Martin Butler/ Markus Spöhrer, A14 1-114

Workshop 9: Wilfried Nippel, A14 1-112

Workshop 10: Wil Verhoeven, A14 1-113

16:00 – 16:30: Kaffee Pause/Coffee break

16:30 – 17:30: Plenum 3

A14 1-112

Optional: Ausklang der Summer School in der *Ols Oldenburger Brauerei*

Keynote Lectures

Keynote Lecture 1

Ulrich Bröckling (Freiburg)

Wir müssen immer tun was wir wollen. Paradoxien einer Erziehung zur Freiheit
(14.09.2016, 18:00 Uhr, BIS-Saal)

Partizipation in der doppelten Bedeutung einer Ermöglichung von Teilhabe und Aufforderung zur Teilnahme ist nicht zuletzt ein pädagogisches Projekt des *learning by doing*: Die Fähigkeit mitzumachen lässt sich nur durch Mitmachen erwerben. Zugleich beruht der Partizipationsimperativ auf einer paradoxen Nötigung zur Freiheit. Wer teilhaben darf, muss auch mitmachen.

Der Vortrag geht diesem Paradox nach, indem er kontrastierend zwei historisch weit auseinander liegende pädagogische Modelle gegenüberstellt, welche die Kantsche Frage „Wie kultiviere ich die Freiheit in dem Zwange?“ unterschiedlich beantworten: auf der einen Seite John Lockes *Some Thoughts Concerning Education*, einen Schlüsseltext der Frühaufklärung; zum anderen Thomas Gordons *Familienkonferenz*, einen pädagogischen Bestseller der 1970er Jahre, in dem sich der fortschrittlich-liberale Common Sense der westlichen Gesellschaften nach '68 exemplarisch verdichtet.

Keynote Lecture 2

Sebastian Haunss (Bremen)

Die (immer wieder) neuen Medien und das Versprechen der Partizipation
(16.09.2016, 09:00 Uhr, Senatssitzungssaal)

Dass das Internet neue Formen der Kollaboration ermöglicht hat, ist evident. Seine Netzwerkinfrastruktur ermöglicht asynchrone und ohne zentrale Koordination auskommende Kollaboration zwischen Menschen aus allen Teilen der Welt. Aufgrund dieses Strukturmerkmals wird auch oft behauptet, dass das Internet

und insbesondere die (neuen) sozialen Medien auch zu einer Erweiterung und möglicherweise sogar demokratischen Vertiefung der Möglichkeiten politischer Partizipation führen würde oder sogar eine vierte Welle der Demokratisierung auslösen würde. Diesen Annahmen der Cyber-Optimisten halten Cyber-Pessimisten entgegen, dass Online-Partizipation kaum mehr als Augenwischerei sei und im schlechtesten Falle sogar von relevanteren Formen der politischen Partizipation abhalten würde.

Im Vortrag werde ich diskutieren, was von den verschiedenen Hoffnungen und Befürchtungen über den Einfluss des Internets auf politische Partizipation und Protest zu halten ist und welches Wissen bisher über die tatsächliche Nutzung neuer online Medien durch soziale Bewegungen bzw. im Kontext von Protesten existiert und was daraus über die durch das Internet eröffneten Möglichkeiten und Grenzen politischer Partizipation zu lernen ist.

Keynote Lecture 3

Wilfried Nippel (Berlin):

Entlastung von Partizipation: Repräsentation statt Versammlungsdemokratie
(17.09.2016, 09:00 Uhr, Senatssitzungssaal)

Die parlamentarische Demokratie der Neuzeit hat ihre Wurzeln in ständischen, kommunalen und kirchlichen Vertretungsorganen, steht weder in institutioneller noch in ideengeschichtlicher Kontinuität zu einer Versammlungsdemokratie, wie sie im Athen des 5. und 4. Jh. v. Chr. entwickelt worden war. Auf das athenische Modell ist in einer die Epochen überbrückende Debatte über die Möglichkeit oder Wünschbarkeit von Volksherrschaft immer wieder rekurriert worden. Bis an die Schwelle zur Moderne wurde es jedoch fast durchgängig verworfen, zum einen, weil politische Gleichheit als unvereinbar mit der natürlichen Ungleichheit der Menschen angesehen wurde, zum anderen, weil klassische Quellen wie Thukydides, Xenophon, Platon, Aristoteles ein kritisches Bild gezeichnet hatten. Als im Laufe des 18. Jahrhunderts die Selbstregierung von Bürgern wieder zum Thema wurde, haben schottische, französische und amerikanische Theoretiker

dargelegt, warum das athenische Modell nicht wiederholbar sei. Eine Versammlungsregierung sei allenfalls unter kleinräumigen Bedingungen (wie in den Schweizer Kantonen) möglich; in großen Flächenstaaten könne der Wille des Volkes nur auf dem Weg über Repräsentativversammlungen umgesetzt werden. Repräsentation gilt aber nicht nur als technisches Mittel angesichts der Zahlen- und Größenverhältnisse in modernen Staaten; sie wurde nicht als „sorry substitute for the real thing“ verstanden. Sie entspreche vielmehr den Bedürfnissen einer arbeitsteiligen Gesellschaft, in der die Bürger vielfältigen wirtschaftlichen Aktivitäten nachgehen müssen. Eine dauernde Inanspruchnahme durch politische Funktionen habe nur zu den antiken Gesellschaften gepasst, die ihren Wohlstand auf dem Weg über kriegerische Expansion zu sichern suchten, aber gerade deshalb nicht jene Dynamik entwickeln konnten, die einer auf friedlichen Erwerbsmöglichkeiten basierenden Gesellschaft eigen ist.

Repräsentation bedeutet auch ein Verfahren zur Filterung des Volkswillens. Die Wahl sollte garantieren, dass nur für eine solche Aufgabe geeignete Bürger entsandt würden und ihre Freistellung von unmittelbaren Weisungen durch die Wählerschaft dafür sorgen, dem Gemeinwohl dienende Entscheidungen zustande zu bringen.

Ausgehend von den Theorien des 18. Jahrhunderts und den Debatten in der amerikanischen und französischen Revolution soll auch die weitere Entwicklung dieser Entgegensetzung von antiker und moderner Demokratie am Beispiel von Autoren wie Benjamin Constant, Jacob Burckhardt und Max Weber erörtert werden.

Workshopübersicht

Workshop 1

Ulrich Bröckling (Freiburg) – *Teilhabe als Versprechen und Zumutung – das Janusgesicht der Partizipation*

Der Workshop dient vor allem der Diskussion laufender Promotionsprojekte. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellen vorab eine Textvorlage (Exposé oder Probekapitel, nicht länger als 15 S.) zur Verfügung und präsentieren ihre Dissertationsvorhaben beim Workshop dann auch mündlich.

Workshop 2

Anton Kirchhofer (Oldenburg) - *Gouvernementalität und Partizipation*

Auf den auf Michel Foucault zurückgehenden Begriff der Gouvernementalität wird in Diskussionen über Konzepte von Partizipation in der Moderne häufiger bezuggenommen. Das Verhältnis der beiden Begriffe zueinander wird dabei aber selten ausdrücklich problematisiert. Der Workshop lädt genau dazu ein, indem nach der Diskursgeschichte beider Begriffe gefragt wird. Als Ausgangspunkt dient dabei Foucaults Vorlesung (ggf. einige weitere ausgewählte Aufsätze).

Workshop 3

Kathrin Peters (Berlin) - *Film, Migration, Partizipation*

Wessen Bilder werden gezeigt, wessen Geschichten erzählt? Wer bekommt was durch wen zu sehen? Der Workshop wird sich mit diesen Fragen entlang der Arbeit von Merle Kröger und Philip Scheffner beschäftigen. Im Mittelpunkt stehen der Dokumentarfilm „Revision“ von Philip Scheffner und der Kriminalroman „Grenzfall“ von Merle Kröger (beide 2102).

Film und Buch erzählen und rekonstruieren auf ihre je eigene Weise einen Todesfall an der deutsch-polnischen Grenze 1992. Bei einem nächtlichen Übertritt der damaligen EU-Außengrenzen waren zwei Rumänen von Jägern erschossen worden. Der Fall ist längst zu den Akten gelegt; Kröger und Scheffner rollen ihn auf, erzählen ihn weiter, verknüpfen Orte, Personen und Aussagen miteinander. Die Zusammenarbeit mit den rumänischen Familien findet ihre Fortsetzung in einem weiteren Film: Die Familien leben inzwischen in Deutschland und Colorado. Velcu wird zum Protagonist und zugleich zum Regisseur von „And-Ek Ghes“ (Berlinale 2016), in dem sowohl der Alltag als auch die Fantasien der Neuangekommenen ins Bild gesetzt werden. Wir werden die politisch-ästhetischen Strategien diskutieren, die in dieser Arbeitsweise erprobt und proklamiert werden.

Workshop 4

Michael Sommer (Oldenburg)/ **Claudia Horst** (München) - *Partizipation als Versprechen der Vormoderne. Bürgerrecht und Teilhabe vom Alten Orient bis zum Mittelalter*

Im antiken Griechenland war der Staat – die Polis – nie mehr als die Summe seiner Bürger. Bürger sein hieß, an der Polis teilzuhaben, und das im wörtlichen Sinn: Jeder Bürger war „Teilhaber“ seiner Gemeinde. Zwar hatten die Griechen „keine Griechen vor sich“ (Christian Meier), doch kam das Konzept des Bürgers nicht aus dem luftleeren Raum. Es hatte sich in Jahrhunderten im Alten Orient entwickelt und war später, nach den Griechen, durch das römische Imperium universalisiert worden, hatte darüber aber seinen partizipatorischen Charakter verloren. In der Stadt blieb das Bürgerrecht Unterpfand politischer und sozialer Teilhabe – bis ins europäische Mittelalter hinein, wo Stadtluft nicht nur „frei“ machte, sondern den Bürgern auch weitgehende Partizipationsmöglichkeiten garantierte.

Der Workshop wird an ausgewählten Texten aus Altem Orient, klassischer Antike und Moderne dem Partizipationsversprechen der Vormoderne auf den Grund gehen.

Workshop 5

Gesa Lindemann (Oldenburg) – *Gewalt und Partizipation/ Gewalt und Kritik*

Der Workshop stellt den Zusammenhang von Gewalt und Moralität in den Mittelpunkt. Um über Gewalt sprechen zu können, ist es erforderlich Gewalt von bloßer Kraftaufwendung zu unterscheiden. Gewalt wird definiert als eine antagonistische leibliche Interaktion, die im Bereich des Moralischen stattfindet. Denn Gewalt kann nur angewendet werden von Akteuren, die moralisch zählen, gegen solche Akteure, die moralisch zählen. Wenn Gewalt angewendet wird, erkennen die Beteiligten an, dass sie sich im Bereich des Moralischen bewegen, denn sie erkennen einander als moralisch relevante Akteure an. Aufgrund des Zusammenhangs von Gewalt und Moral wird im Workshop deshalb die Frage diskutiert, welche Bedeutung die Anwendung bzw. Androhung von Gewalt für normative Kritik zukommt. Es geht um die Frage, ob es strukturelevante Kritik ohne Bezug zur Gewalt geben kann?

Workshop 6

Martin Butler (Oldenburg) / **Markus Spöhrer** (Konstanz) - *Posthumane Konstellationen: Utopische/Dystopische Entwürfe von Partizipation in der Populärkultur*

Der Workshop thematisiert anhand ausgewählter Beispiele der anglo-amerikanischen Populärkultur unterschiedliche mediale Inszenierungen von Beziehungen zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Akteuren (z.B. der Interaktion und Hybridisierung von Menschen und technischen Geräten, Tieren, Außerirdischen und anderen Entitäten.) Der Fokus liegt dabei auf den damit einhergehenden Versprechen und Zumutungen von Partizipation/Inklusion/Exklusion, die derartige posthumane Konstellationen verarbeite und verhandeln. Analyse- und Diskussionsgegenstände sind z.B. Filme, Graphic Novels oder auch digitale Spiele. Grundlage der Workshoparbeit sind neben den Beispielmateriale auch thematisch einschlägige theoretische Texte, die den WorkshopteilnehmerInnen vorab zur Verfügung gestellt werden.

Workshop 7

Rüdiger Heinze/ Eckart Voigts (beide Braunschweig) - *Die dunkle Seite der Moderne: Zwangspartizipation und Right of Exit in der Dystopie*

Das vielleicht wichtigste Wesensmerkmal der Dystopie ist die Zwangspartizipation. Mit welcher Art von Dystopie man es zu tun hat entscheidet sich entsprechend über die Frage, zu welcher Art der Partizipation die Mitglieder einer dystopischen Gesellschaft auf welche Art und Weise gezwungen werden und ob bzw. wie man sich dieser erzwungenen Partizipation –wenn überhaupt–entziehen kann (right of exit). Insofern ist die Dystopie in der Tat die dunkle Kehrseite der Moderne und liberaler Gesellschaftsordnungen. Darüber hinaus ist die jeweilige Dystopie immer Ausdruck eines spezifischen historischen und kulturellen Moments – die Geschichte und Entwicklung der Dystopie ist also immer auch die Geschichte und Entwicklung der Verhandlung des Verhältnisses zwischen den Rechten und Freiheiten des Individuums und den Ansprüchen und Zwängen der Gesellschaft.

In diesem Workshop betrachten und diskutieren wir über dystopische Gesellschaftsentwürfe, ihr Menschen- und Weltbild, ihren historischen und kulturellen Kontext, und was wir daraus für die Gegenwart und über Kulturen der Partizipation –bzw. ihre inhärenten Fallstricke– lernen können.

Workshop 8

Sebastian Haunss (Bremen) - *Online-Partizipation zwischen Connective Action und Clicktivism*

Im Workshop wird es auf Basis der Lektüre ausgewählter Literatur darum gehen, vier grundlegende Annahmen über die Bedeutung digitaler (sozialer) Medien für politische Beteiligung, Protest und soziale Bewegungen kritisch zu diskutieren:

1. Das Internet löst das Problem der Transaktionskosten, indem es die normalerweise mit der Koordination vieler und räumlich verstreuter Individuen verbundenen Kosten radikal reduziert und so kollektives Handeln und damit Protest erheblich wahrscheinlicher macht.

2. Das Internet löst das Rational-Choice-Problem kollektiven Handelns, indem es zahllose Menschen über schwache Bindungen miteinander verbindet und so das Trittbrettfahrer-Problem löst.

3. Die technische Struktur des Internets entspricht der Netzwerklogik aktueller Konflikte, die typisch für die Netzwerkgesellschaft sind.

4. Das Internet ermöglicht neue Formen des Protests und der Organisation, indem es nicht-hierarchische Kollaboration erlaubt und den Protestraum um den virtuellen Raum erweitert.

Workshop 9

Wilfried Nippel (Berlin) – *Entlastung von Partizipation: Repräsentation statt Versammlungsdemokratie*

Siehe Keynote lecture 3, S.10/11

Workshop 10

Will Verhoeven (Groningen) – *Liberty's Limits: Democracy in the Age of Participatory Politics*

In today's much-touted era of technology-driven "participatory politics", nothing is more elusive (or illusory) than Liberty itself. Many have hailed recent phenomena like transnational "twitter revolutions" and information-based "networked societies" as unprecedented advances in political empowerment and emancipation; others have seen in them signs of a sinister plot, masterminded by supranational capitalism and aimed at eroding the vestiges of individual civil

liberties by establishing an all-encompassing global economic empire. But even if the skeptics are wring and we are indeed in the cusp of a radically new “absolute democracy”, then we would still have to lock horns with that nagging Hobbesian proposition: viz. that democracy and self-government in general, have never really been what they were trumped up to be. After all, individual sovereignty, social contracts and human rights do not add up to much, if we cannot even trust human nature to deliver them. This raises some unpalatable questions that are rarely addressed in contemporary debates about participatory politics – questions such as: Which is the greater threat to Liberty: capitalism (collective greed) or orthodox religion (organized irrationality)? Is it a civil right to be a bigot? At what point does Liberty become mobocracy? Is Donald Trump a victory for democracy or its nemesis?

In this workshop we will be taking the long view on the issue of participatory politics by looking at the historical time frame that first gave us the concept (as well as the very phrase) of “politics for the people”: the era of the great revolutions of the late eighteenth century. Who were “the people” during the political turmoil in America, French and England? What was the relationship between “the people” and “the public good”; between “the people” and the constitution; “the people” and individual sovereignty? Who is the true mother of democracy: revolution or tradition? To what extent is democracy a Darwinian evolutionary process? Can a democracy ever be rational phenomenon? What is the rational justification of government? If the pre-social “state of Nature” was never more than an imaginative premise from which to deduce the rational limits of governmental authority, what does that mean for Liberty and democracy, if that “state of Nature” was in fact neither “universal” nor “rational”?

Forschungstheater, Performative Studien, Podiumsdiskussion

Performative Studien 1

(14.09.2016,16:00 Uhr, BIS-Saal)

Jörg Holkenbrink (Bremen)

Fremdheit und Partizipation

Wissenschaftler*innen suchen nach theoretischer Anschlussfähigkeit, Künstler*innen erzählen gerne Anekdoten, wenn sie ihre Arbeit dokumentieren wollen. Jörg Holkenbrink, Regisseur und Leiter des Zentrums für Performance Studies der Universität Bremen, ist ein Grenzgänger zwischen beiden Welten. In einem einleitenden Kurzvortrag berichtet er zunächst von künstlerischen Orientierungen in wissenschaftlichen Arbeitszusammenhängen und von Erfahrungen mit Partizipationsmöglichkeiten im Projekt *TSCHECHOW – Eine Landpartie**. Danach können ihn die Teilnehmer*innen auf ungewohnte Weise zu seinen Einsichten und Eingriffen befragen. Dabei werden die Verständigungsformen, die dieses Setting auszeichnen (Spiel mit Raum- und Zeitstrukturen, Vortrags- und Fragetechniken, Aufmerksamkeitslenkungen etc.), selbst zum Thema und auf ihre Wirkungen hin untersucht.

Zum Projekt *TSCHECHOW – Eine Landpartie

Tschechow starb 1904. Seine Figuren gelten als unsterblich. Wo aber leben sie dann?

Kurz vor der russischen Revolution wanderte das sogenannte „Tschechow-Völkchen“ nach Deutschland aus. Von der Weltöffentlichkeit unbemerkt, ließ es sich im ländlichen Norden nieder. Doch wie schon zu Zeiten des Autors, werden die Figuren immer wieder aus ihren Landhäusern vertrieben.

Das Theater der Versammlung bietet nun seit einigen Jahren Forschungsreisen zu den prekären Aufenthaltsorten des Tschechow-Völkchens an.

Tschechows großes Thema ist die Zeit. Als Forscher*in treffen Sie auf Figuren, die vor allem langsam leben. Die Figuren erhalten sich einen Raum für Erinnerung, der ansteckend wirkt. Sie folgen den Fragmenten ihrer (Lebens-)Stücke, die mal zu unerwarteten Begegnungen, mal zum Absinken in innere Welten führen. Die Forscher*innen beobachten und interagieren mit dem Tschechow-Völkchen, bewegen sich aufmerksam durch die Räume und den Garten des ländlichen Domizils. Nähe und Distanz zwischen den beiden Gruppen werden immer wieder neu ausgehandelt. Auf der Rückfahrt tauschen die Forscher*innen die Erlebnisse und Ergebnisse ihrer Erkundung untereinander aus.

Performative Studien 2

(15.09.2016, 17:00 Uhr, A14 1-112)

**THEATER DER VERSAMMLUNG zwischen Bildung, Wissenschaft und Kunst
(Bremen)**

„Jeder hat Einfluss, niemand steuert das Ganze“

C COPY A, VERSCHLÜSSELT - Ein Spiel mit der Geschwindigkeit

Aktionen: Carolin Bebek, Simon Makhali, Manfred Palm, Clara Schließler,
Tom Schröpfer

Dramaturgie: Anna Seitz

Leitung: Jörg Holkenbrink

Wie verändern sich Wahrnehmung, Denken, persönliche Begegnungen und Gespräche in unserer immer schneller werdenden Zeit? Wie können wir sinnvoll auf die sich häufenden abgebrochenen Anfänge in unserem Alltag reagieren? Wie können wir produktive Aspekte von Fremdheit und Verwirrung im Umgang mit Gegenständen und Situationen mit anderen und mit uns selbst erproben?

Bei der Klick-Performance des Theaters der Versammlung erhalten Sie Gelegenheit das Ensemble mit Hilfe von Computerbefehlen wie „kopieren“, „ausschnei-

den“ oder „verschlüsseln“ live in Bewegung zu setzen. Dabei greifen die Darsteller*innen auf Bewegungsabläufe und Textbausteine von Rollen zurück, die sie ansonsten in unterschiedlichen Stücken verkörpern. In mehreren Spielrunden sollen aus diesen Fragmenten gemeinsam und in hohem Tempo neue Beziehungs- und Bedeutungsmuster komponiert werden. Das Ziel besteht darin, dem entstehenden Chaos immer wieder kleine Sinninseln abzugewinnen. Das komponierende Publikum lernt mit den Befehlen umzugehen und spiegelt sich dabei selbst durch seine Anweisungen, indem es beispielsweise durch ständiges Eingreifen Verwirrung stiftet oder aber den Rollen Raum zur Entfaltung lässt. Die Klick-Performance wirkt dabei als „organische Benutzeroberfläche“, die erfahrbar macht, ob bzw. wie wir in komplexen Systemen handlungsfähig bleiben.

Dauer: ca. 90 min, mit anschließender Podiumsdiskussion

Podiumsdiskussion mit:

Thomas Alkemeyer (Sportsoziologe, Sprecher des Graduiertenkollegs “Selbst-Bildungen”, Universität Oldenburg)

Gesine Geppert (Leitung Sparte 7 am Oldenburgischen Staatstheater)

Jörg Holkenbrink (Künstlerischer Leiter des Zentrums für Performance Studies der Universität Bremen)

Marc-Oliver Krampe (Leitender Dramaturg Schauspiel am Oldenburgischen Staatstheater)

Eckart Voigts (Anglist, Universität Braunschweig)

Moderation: **Martin Butler** (Amerikanist, Sprecher des Promotionsprogramms „Kulturen der Partizipation“, Universität Oldenburg)

Theater der Versammlung

Das Theater der Versammlung zwischen Bildung, Wissenschaft und Kunst (TdV) gilt als eines der ersten Forschungstheater Deutschlands. Es wurde 1992 unter der Leitung von Jörg Holkenbrink im Rahmen eines gleichnamigen Modellversuchs der Bund-Länder-Kommission für Bildungsfragen erfunden, erhielt 1993 den Berninghausen-Preis für ausgezeichnete Lehre und ihre Innovation im Hochschulbereich und wirkt seit 2004 als Herzstück des Zentrums für Performance Studies an der Universität Bremen.

Im Mittelpunkt der Aktivitäten des TdV steht die Zusammenarbeit von Studierenden und DozentInnen unterschiedlicher Fachrichtung mit professionellen Aufführungskünstler*innen unterschiedlicher Sparten. Das Ensemble wandert von der Produktionstechnik über die Informatik bis zu den Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaften durch die verschiedenen Fach-bereiche. Dort untersucht es Themen und Fragestellungen, die in den Seminaren theoretisch behandelt werden, mit den Mitteln der Performance. Die entstehenden Inszenierungen werden regional, überregional und international aufgeführt und diskutiert, - unter anderem in den Bereichen Beruf und Wirtschaft, Schule und Hochschule, Gesundheit oder Kultur. Die Bremer Performance Studies bilden für diese untersuchende und intervenierende Form der Theaterarbeit aus.

ReferentInnen und WorkshopleiterInnen

Ulrich Bröckling ist Professor für Kulturosoziologie an der Universität Freiburg. Seine Arbeitsschwerpunkte sind u.a. Selbst- und Sozialtechnologien, Theorien der Subjektivierung, Anthropologie, Studies of Governmentality.

Martin Butler ist Professor für American Literature und Culture an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Schwerpunktmäßig untersucht er Populärkultur sowohl innerhalb Amerikas, als auch in transatlantischen Kontexten mit besonderer Berücksichtigung der Medien Musik und Film. Die Produktion, die Verbreitung und die Verwendung dieser kulturellen Ausdrucksformen stehen dabei im Fokus. Diese werden dabei sowohl in historischen Kontexten (wie z.B. der Folk-Bewegung von 1960) als auch zeitgenössischeren Medienwelten (z.B. Web 2.0) untersucht.

Sebastian Haunss ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik (SOCIUM) und seit 2014 Leiter der Arbeitsgruppe „Soziale Konflikte“. Im Fokus seiner Forschung stehen Wandlungsprozesse bestehender Ordnungen in Hinblick auf soziale Bewegungen.

Rüdiger Heinze ist Professor für North American Literature und Culture an der TU Braunschweig. In den Bereichen der Migrationsliteratur im transnationalen Kontext und transmedialem Erzählen mit Fokus auf Literatur, Film und Comic, gilt seine Aufmerksamkeit besonders der Frage, wie Geschichten, Konzepte, Bilder und Ideen innerhalb der verschiedenen Medien Ausdruck verliehen wird und welche Veränderungen bei der Aufnahme der Inhalte in neuen medialen Zusammenhängen auftreten.

Claudia Horst seit 2015 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Alexander von Humboldt-Professur für Alte Geschichte des Nahen und Mittleren Ostens an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Jörg Holkenbrink ist künstlerischer Leiter des Zentrums für Performance Studies der Universität Bremen und des Theaters der Versammlung zwischen Bildung, Wissenschaft und Kunst. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören u.a. Wissenskulturen im Dialog.

Anton Kirchhofer ist Professor der anglophonen Literaturwissenschaft an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen die kulturellen und diskursiven Umgebungen englischer Literatur seit Shakespeare, sowie des Zeitraums 1700 bis zur Gegenwart.

Gesa Lindemann ist Professorin für Soziologische Theorie an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Forschungsschwerpunkte umfassen die Sozial- und Gesellschaftstheorie, Soziologie der Menschenrechte, Medizinsoziologie, sowie Wissenschafts- und Technikforschung.

Wilfried Nippel ist Prof. (i. R.) für Alte Geschichte an der Humbolt-Universität zu Berlin. Forschungsschwerpunkte: Verfassungsgeschichte des klassischen Griechenland und der römischen Republik; antike politische Theorie und ihre neuzeitliche Rezeption; Geschichte der Altertums- und Geschichtswissenschaft.

Kathrin Peters ist seit dem Wintersemester 2014 Professorin für Theorie und Geschichte visueller Kultur an der Universität der Künste (UDK) Berlin. Von 2011-2014 war sie Professorin für Theorie und Geschichte gegenwärtiger Medien an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Theorie und Geschichte der Fotografie, digitale visuelle Kultur, Gender und Medien, sowie Medialität von Architekturen.

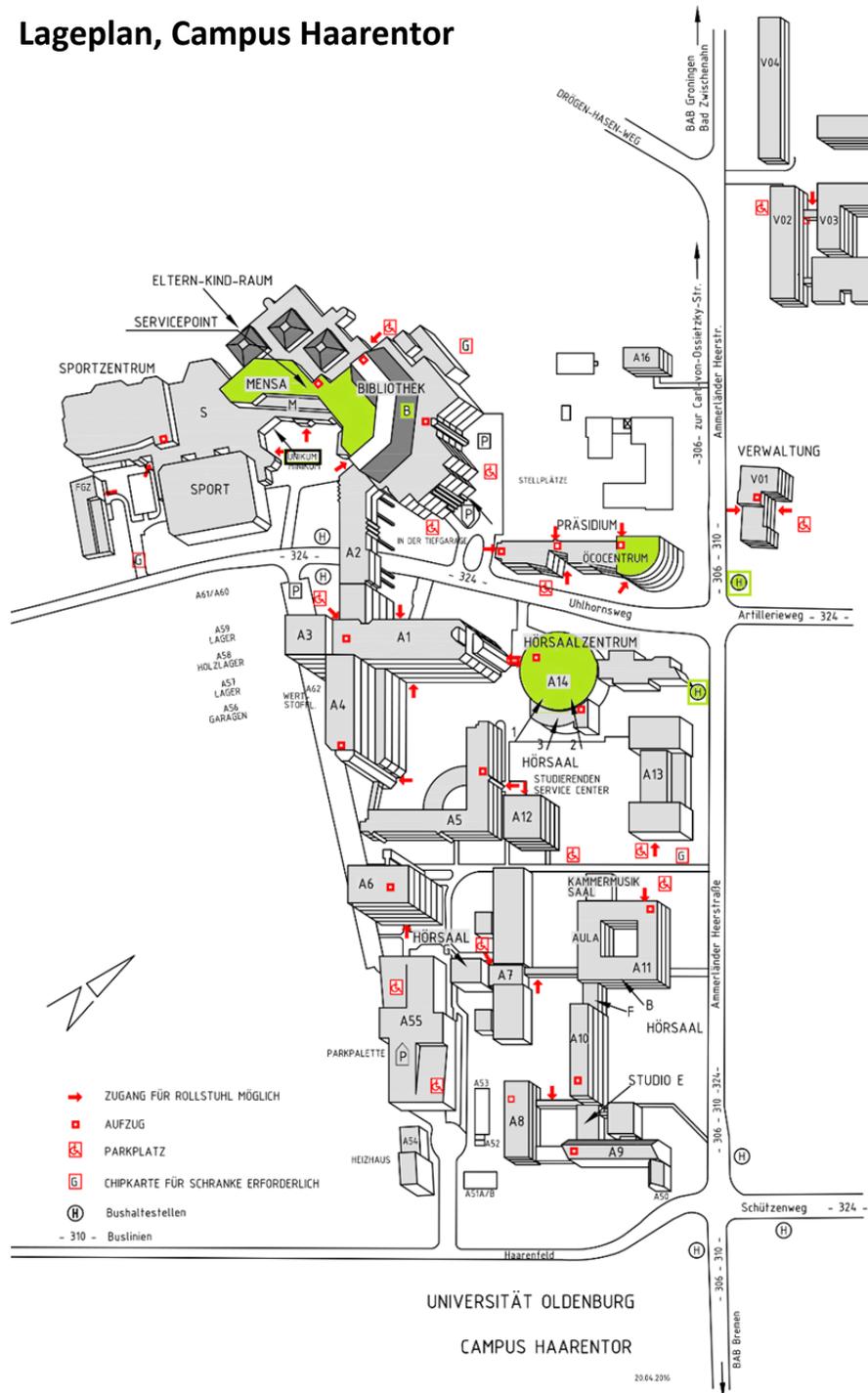
Markus Spöhrer ist als Post-Doktorand in der DFG- Forschergruppe „Mediale Teilhabe. Partizipation zwischen Anspruch und Inanspruchnahme“ an der Universität Konstanz tätig. Neben Film- und Medientheorie zählen der deutsche Gegenwartsfilm, das E-Learning und Science und Technology Studies zu seinen zentralen Forschungsgebieten.

Michael Sommer ist Professor am Institut für Geschichte der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Zu seinen Forschungsthemen gehören die Wirtschafts-, Sozial-, Mentalitäts- und Institutionengeschichte des römischen Kaiserreichs sowie, epochenübergreifend, die Geschichte der Levante.

Wil Verhoeven ist Professor für American Culture und Cultural Theory und Vorsitzender des American Studies Instituts der Reichsuniversität Groningen. Als Gastdozent ist er am American Studies Institut der Brown University tätig. Sein Hauptaugenmerk gilt der Untersuchung der Strukturen von Kontinuität und Unterbrechung im Zeitalter der Revolution und Aufklärung in der Atlantischen Welt von 1600 – 1800.

Eckart Voigts ist Professor für Englische Literatur an der Technischen Universität Braunschweig. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören Media studies, adaptation studies and intermediality; 19th and 20th-century narratives; literature and technology; contemporary British theatre and drama, participatory culture.

Lageplan, Campus Haarentor



Gebäudeübersicht/Erläuterungen

Hörsaalzentrum A14

Veranstaltungsort für Kick-off Meeting, Klick-Performance *COPY A*, *VERSCHLÜSSELT* und Podiumsdiskussion, Workshops, Keynote lectures 2/3, Plenumsveranstaltungen und Kaffeepausen

Während der Kaffeepausen werden den Teilnehmenden kostenlose Getränke im Café des Hörsaalzentrums (Foyer) bereitgestellt.

Bibliothekssaal/ BIS-Saal

Veranstaltungsort für alle Veranstaltungen am 14. September 2016, inklusive Registrierung

Mensa/Ökozentrum

In der Mensa oder im ProSecco des Ökozentrums gibt es Mittagessen für Selbstzahler.

Bushaltestelle

Bushaltestellen „Universität“ der Linien 306 und 310 (Bahnhof/ZOB)

Ansprechpartner*innen/Kontakt vor Ort

Koordination: [Christine Steinseifer-Jeske](#)

Kontakt vor Ort unter: 0157/55769054 (vom 14. – 17.09.2016)

Organisationsteam: [Antonietta Castiello](#), [Christopher Haker](#), [Corinna Schmechel](#) und [Lara-Katharina Roszak](#)

Sprecher des Promotionsprogramms „Kulturen der Partizipation“:
[Martin Butler](#)

Zugang zum Campusnetz (W-LAN, Gastkonten) erhalten Sie an der Information des Hörsaalzentrums A14.